
Kulturerbe und Digitalisierung

Neue Chancen für Bildung und Vermittlung

Online-Tagung, Mittwoch, 11. November 2020

Institut für Österreichkunde in Kooperation mit der Donau-Universität Krems

Abstracts und Kurzbiografien

„sm/art seeing“ – Kunstsehen am Beispiel ausgewählter Werke der Österreichischen Galerie Belvedere

Hanna Brinkmann, Luise Reitstätter

Wie wir kulturelle Artefakte, etwa Kunstwerke, wahrnehmen und sehen ist stark davon abhängig, wie sie uns zu sehen gegeben werden (Schade & Wenk, 2011). Wenn wir sie im Museum betrachten, spielt die Art und Weise, wie sie ausgestellt, präsentiert und vermittelt werden eine zentrale Rolle. In der Studie „Belvedere Before and After“ nutzten wir die Neupräsentation der Sammlung im Oberen Belvedere um deren Veränderung auf das Betrachtungsverhalten in einem Vorher-Nachher-Vergleich zu untersuchen. Die beiden Erhebungen fanden jeweils im Jänner 2018 und 2019 in drei Räumen zur Kunst um 1900 statt, welche unter anderem Werke von Klimt, van Gogh und Segantini zeigten. Insgesamt nahmen 259 reguläre Besucher*innen an der Studie teil. Methodisch kombinierten wir mobiles Eye-Tracking (Santini et al., 2018), subjektives Mapping (Zeichenaufgabe mit offenem Interview) und einen Fragebogen, um Blickmuster mit Prozessen der Bedeutungszuschreibung in Beziehung setzen zu können. Der Vortrag stellt Ergebnisse zu ausgewählten Kunstwerken vor, die den Einfluss der neuen Hängung und textlichen Kontextualisierung auf die Betrachtungs-, Lese- und Interpretationsweisen der Besucher*innen zeigen (Reitstätter et al., 2020). Die erhobenen Daten geben aber auch Hinweise auf die Nutzung von Smartphones im Museum, die wir zur Diskussion stellen möchten. Mit „sm/art seeing“ betreten wir das Feld der alltäglichen Mediennutzung und geben einen Einblick, welchen visuellen Stimuli von Kunst bis zum Smartphone im Museum Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Durchgeführt wurde die Studie vom Labor für empirische Bildwissenschaft am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien in Kooperation mit der Perception Engineering Group

am Fachbereich Informatik der Universität Tübingen, dem EVALab am Institut für Psychologie der Universität Wien und der Österreichischen Galerie Belvedere.

Referenzen:

Reitstätter, L., Brinkmann, H., Santini T., Specker, E., Dare Z., Bakondi, F., Miscená, A., Kasneci, E., Leder, H., & Rosenberg, R. (2020). The display makes a difference: A mobile eye tracking study on the perception of art before and after a museum's rearrangement. *Journal of Eye Movement Research*, 13(2):6. doi: 10.16910/jemr.13.2.6 ISSN: 1995-8692.

Santini, T., Brinkmann, H., Reitstätter, L., Leder, H., Rosenberg, R., Rosenstiel, W., & Kasneci, E. (2018). The Art of Pervasive Eye Tracking. In 7th Workshop on Pervasive Eye Tracking and Mobile Eye-Based Interaction - PETMEI 2018 (p. Article 5). <https://doi.org/10.1145/3208031.3208032>.

Schade, S., & Wenk, S. (2011). *Studien zur Visuellen Kultur. Einführung in ein transdisziplinäres Forschungsfeld (= Studien zur visuellen Kultur; 8)*, Bielefeld: transcript.

Zu den Referentinnen:

Dr.ⁱⁿ Hanna Brinkmann

Studium der Kunstgeschichte, Nebenfächer Psychologie und Rechtswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 2013-2016 DOC-team Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Dissertation 2017 an der Universität Wien, danach Post-Doc Researcher im WWTF-Projekt "Universal aesthetics of lines and colors?" am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien. Seit Dezember 2019 verantwortlich für das Projekt „Wild Colors, gentle Lines?“, einer Kooperation des Labors für empirische Bildwissenschaft mit dem Kindermuseum ZOOM. Seit September 2020 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Kunst und Kulturwissenschaften der Donau-Universität Krems.

Dr.ⁱⁿ Luise Reitstätter

Studium der Kommunikationswissenschaft kombiniert mit Kunstgeschichte, Philosophie, Theaterwissenschaft und Spanisch an der Universität Wien. Promotion in Soziologie und Kulturwissenschaft an der Universität Salzburg und Akademie der bildenden Künste Wien („Die Ausstellung verhandeln“, transcript 2015). Seither in zahlreichen Forschungsprojekten etwa zu Sehnsuchtsbildern vom Land („Stadt-Land-Kind“, „Stadt-Land-Bild“), Sprache und Inklusion im Museum („Sag es einfach. Sag es laut.“), digitaler Kunstvermittlung („personal.curator“) und Gemeingut/Gemeinwohl-Bewegungen („AXIOM“, „Commons als Denkweise und Innovationsstrategie im Design“) tätig. Seit 2017 Post-doc am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Wien am Labor für empirische Bildwissenschaft. Aktuell verantwortet sie zudem das Jubiläumsfondsprojekt „Recht auf Museum“ als Teil ihrer Habilitation.

Mapping the Past: Kulturelles Erbe und „Public Engagement“ am Beispiel von Lagerorten

Edith Blaschitz, Anne Unterwurzacher

Bildungs- und Erinnerungsarbeit für Zwangslager der NS-Zeit werden heute im Allgemeinen mit Gedenkstättenarbeit in Verbindung gebracht. Kriegsgefangene, politische Gegner_innen, rassistisch-Verfolgte und Zwangsarbeiter_innen waren aber nicht nur in zentralen Einrichtungen mit entsprechender Infrastruktur untergebracht, Lager und lagerähnliche Einrichtungen waren in der „Ostmark“ über das ganze Land verteilt. Heute ist diese „belastete“ historische Schicht oftmals nicht mehr erkennbar. Wenn keine materiellen Spuren mehr vorhanden sind oder diese Orte – teils mehrere – Transformationen erfahren haben, ist die Einbindung in die Bildungs- und Erinnerungsarbeit besonders schwierig. Zwangslager der NS-Zeit sind allerdings nicht nur von lokalem Interesse, waren hier doch Menschen aus vielen Nationen interniert. Das Wissen über diese Orte ist weltweit verstreut, NS-Zwangslager sind Orte des transnationalen Gedächtnisses.

Digitale Technologien ermöglichen heute neue Möglichkeiten der Präsentation, der Wissensproduktion und des „Public Engagements“. Anhand von nationalen und internationalen Beispielen geht der Vortrag der Frage nach, wie "unsichtbare" Lagerorte sowohl mit digitaler Unterstützung beforscht und zugänglich gemacht werden können als auch „Public Engagement“ gefördert werden kann.

Referenzen:

Blaschitz, E., & Herber, E. (2016). Mediating The Holocaust Past: Transmedia Concepts at Holocaust Memorials and Museums. In: Politika Memorije in Pozabe, Načini izročila in Interpretacije / The Politics of Memory and Oblivion, Modes of Transmission and Interpretation (Ed.: Jana Babšek). Tržič: Muzej Tržič, S. 261-274.

Blaschitz, E. (2016). Mediale Zeugenschaft und Authentizität. Zeitgeschichtliche Vermittlungsarbeit im augmentierten Alltagsraum. In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie (Schwerpunktheft „Augmented Realities“, 5, S. 51-67.

Roued-Cliffé, H., & Copeland, A., eds. (2017). Participatory Heritage. London: Facet.

Zu den Referentinnen:

Dr.ⁱⁿ Ass.-Prof. ⁱⁿ Edith Blaschitz

Promotion in visueller Kultur- und Zeitgeschichte, Assistenzprofessur für transdisziplinäre Kunst- und Kulturforschung; Leitung des Stabsbereichs „Digital Memory Studies“ am Department für Kunst- und Kulturwissenschaften, Donau-Universität Krems.

Forschungsschwerpunkte: mediatisierte Erinnerungskulturen, Film- und Mediengeschichte, digitale Partizipation.

Dr.ⁱⁿ Anne Unterwurzacher

Senior Researcher am Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung der FH St. Pölten;
Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Arbeitsmigration, Flucht/Vertreibung und materielle Kultur, Migration in regionalen/lokalen Erinnerungskulturen, interdisziplinäre Migrationsforschung.

Disruption im Archiv - Neue Techniken der Visualisierung von kunst- und kulturhistorischen Daten

Eva Mayr, Florian Windhager

Die Digitalisierung von musealen Objekten eröffnet neue Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit kunst- und kulturhistorischen Themen und Sammlungen. Digitale Sammlungen erzeugen aber auch neue Herausforderungen – im Speziellen mit Blick auf suchorientierte Datenbanken und Besucher ohne fachspezifische Kenntnisse. In den letzten Jahren wurde daher der Ruf laut nach generöseren Interfaces (Whitelaw, 2015), die neben der gezielten Suche auch zum offenen Explorieren von digitalen Sammlungen einladen.

Techniken der Informationsvisualisierungen haben im letzten Jahrzehnt demonstriert wie solch ein generöser Zugang zu musealen Datenbanken geschaffen werden kann (Windhager et al., 2018). Durch interaktive Repräsentationen können multiple kuratorische Prinzipien der „Hängung“ und Anordnung von musealen Objekten angeboten werden – von kartographischen zu kategorialen, relationalen, und chronologischen Arrangements. Diese Anordnungen können neue konzeptuelle Dimensionen von kulturellen Sammlungen erschließen – und den BenutzerInnen beim Aufbau von überblicksartigen Repräsentationen helfen („distant reading“). Diese Makroperspektiven ermöglichen in der Folge wieder eine tiefere Verarbeitung einzelner Objekte („close reading“).

Mit dem Projekt POLYCUBE (Windhager et al., 2020) entwickelten wir multi-perspektivische Überblicks-Visualisierungen, die mehrere Datendimensionen synoptisch integrieren. Mit dem Projekt InTaVia werden wir diese Visualisierungen in einem europäischen Forschungskontext generalisieren und für die Darstellung von immateriellen Kulturdaten (z.B. für biographische, kulturelle und historische Narrative) erweitern.

Als innovative Techniken der Repräsentation eröffnen Informationsvisualisierungen BesucherInnen zusätzliche Einsichten in die Strukturen, Relationen und Charakteristika kultureller Sammlungen. Durch perspektivische Pluralität und konstitutive Interaktion wird auch eine kritische Hinterfragung und ein spielerischer Umgang mit kuratorischen Prinzipien gefördert, sowie eine Temporalisierung und Demokratisierung von autoritativen Arrangements.

Referenzen:

Whitelaw, M. (2015). Generous Interfaces for Digital Cultural Collections. *DHQ: Digital Humanities Quarterly*, 9(1). <http://www.digitalhumanities.org/dhq/vol/9/1/000205/000205.html>.

Windhager, F., Federico, P., Schreder, G., Glinka, K., Dörk, M., Miksch, S., & Mayr, E. (2018). Visualization of Cultural Heritage Collection Data: State of the Art and Future Challenges. *IEEE Transactions on Visualization and Computer Graphics*. DOI: [10.1109/TVCG.2018.2830759](https://doi.org/10.1109/TVCG.2018.2830759).

Windhager, F., Salisu, S., Leite, R., Filipov, V., Miksch, S., Schreder, G., & Mayr, E. (2020). Many views are not enough: Designing for synoptic insights in cultural collections. *IEEE CG&A*, 40(3), 58-71. DOI: [10.1109/MCG.2020.2985368](https://doi.org/10.1109/MCG.2020.2985368).

Zur Referentin und zum Referenten:

Dr.ⁱⁿ Eva Mayr

Nach dem Psychologiestudium an der Universität Wien, erhielt sie 2005 ein Doktoratsstipendium im virtuellen Graduiertenkolleg an der Universität Tübingen, wo sie sich mit der Rolle neuer Medien für informelles Lernen im Museum beschäftigte. Dr. Eva Mayr ist seit Januar 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement der Donau Universität Krems, seit Juli 2020 am Department für Kunst- & Kulturwissenschaften. Ihr Forschungsinteresse liegt in der Frage, wie Informationsvisualisierungen kognitive Prozesse und informelles Lernen unterstützen können. Für aktuelle Publikationen und Präsentationen, siehe: <https://www.donau-uni.ac.at/eva.mayr>.

Mag. Florian Windhager

Studium der Philosophie, Soziologie und Psychologie an der Universität Wien. Studium Integrale für Wissenschaftskommunikation und Mitarbeit am Lehrstuhl für Kultur- und Medientheorie an der Akademie der bildenden Künste und der Akademie für Angewandte Kunst Wien. Dissertation im Feld der digitalen Geisteswissenschaften zur Visualisierung kultureller Objekt- und Biographie-Sammlungen. Seit 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter, Projektleiter und Vortragender an der Donau-Universität Krems mit den Schwerpunkten Informationsvisualisierung und digitale Geisteswissenschaften. Für aktuelle Publikationen und Präsentationen, siehe: <https://www.donau-uni.ac.at/florian.windhager>.